

## "... und schuf sie – einen Mann und eine Frau"

Ehe und Familie werden nicht immer positiv gesehen. Oft sprechen Menschen davon, in der modernen Gesellschaft von den alten Normen frei sein zu wollen. Die Institution der Ehe wird als nicht mehr zeitgemäß empfunden.

Und dennoch werden die Menschen nicht glücklicher – im Gegenteil. Die sogenannte Freiheit von sexuellen Tabus, Einschränkungen und "althergebrachten" Ansichten führt sie nicht zu einem erfüllteren Dasein, wohl aber wird die Erfahrung der Untreue und Enttäuschung der Bitterkeit und der Leere zur täglichen Routine. Was will man nach soviel "Liebe" noch von Liebe erwarten? So gelangen sehr viele Menschen zur Ansicht, daß es gar keine echte Liebe gibt.

Und doch hat Gott die Ehe gestiftet, damit die Menschen durch sie glücklich werden. Doch können wir dieses Glück nur finden, wenn wir es aus der Hand Gottes annehmen. Die Sehnsucht nach wahrer Liebe und wahren Glück hat er uns als Schöpfer ins Herz gelegt. Diese Sehnsucht ist wie eine Antenne, die uns zu Gott führt, der der einzige ist, der sie wirklich stillen kann. Gott hat einen Plan gegeben, wie die von ihm erfundene Institution Ehe glücklich macht und erfüllt gelebt werden kann.

### I. Ein Geschenk aus dem Paradies

Wie der Sabbat kommt auch die Ehe aus dem Paradies. Beides sind Bilder für dasselbe Prinzip: die Gemeinschaft Gottes mit seinen Geschöpfen! Die erste Hochzeitsfeier fand im Garten Eden statt, Gott selbst führte Adam seine Eva zu (1. Mose 2:18-25). Die Erschaffung des Menschen war von Anfang an schon so gedacht, daß in Mann und Frau das Bild Gottes, zu dem der Mensch erschaffen wurde, erkennbar war (1. Mose 1:26ff.). Als es Satan gelang, die Menschen zur Sünde zu verführen, zerstörte er beide Geschenke. Er zerstörte die Bedeutung des Sabbats (Gemeinschaft mit Gott), als Eva aus der Verbindung mit Gott ausbrach und die Frucht nahm und aß. Er zerstörte auch die Ehe, die ebenfalls ein Bild für die Verbindung zwischen Mensch und Gott ist (vergleiche Epheser 5:31f.), als Eva aus der Verbindung mit ihrem Mann ausbrach, ihn auch zur Sünde überredete, und Adam ihr darüber gram war (1. Mose 3:12).

Durch die wahre Bedeutung des Sabbats aber (Gemeinschaft mit Gott) kann Gott die Ehe dennoch zu einem Quell des Glücks (Gemeinschaft mit Gott und untereinander) machen. Dies ist von Bedeutung für die Endzeitgemeinde: Eine Reform des Sabbats schließt auch eine Reform des Familienlebens mit ein! Das ist auch angewandte Dreieingelsbotschaft. Die Botschaft der Gemeinde der Übrigen betrifft auch das Familienleben (vergleiche Maleachi 3:23f.).

Schon im Alten Testament sind Mann und Frau ein Symbol für die Verbindung zwischen Gott und seinem Volk (Hosea 2:21f.; 3:1). Der Abfall von Gott wird als „Hurerei“ bezeichnet (Jeremia 3:1-10). Wie Menschen eheliche Untreue empfinden, so empfindet Gott, wenn sein Volk ihm untreu wird (Hesekiel 16; siehe auch Jakobus 4:4; Matthäus 12:38f.; und viele andere).

Wie die Gemeinschaft mit Gott dem Menschen zu seinem Glück gegeben ist, so hat Gott auch die Ehe zum Glück des Menschen gegeben. Mann und Frau sollen einander glücklich machen. Dies umfaßt alle Bereiche des Lebens: den seelischen, geistlichen, körperlichen und auch den sozialen Bereich. Darum hat Gott die Ehe – weil sie so kostbar ist – mit einem Schutzzaun umgeben und an vielen Stellen seines Wortes gezeigt, wie wir Menschen die Ehe erfüllt leben können.

## II. Der Ausbruch

Die ersten Auswirkungen des Sündenfalls verspürten Adam und Eva in ihrer ehelichen Beziehung selbst (1. Mose 3:7-13). Das gemeinsame Band des Vertrauens wurde durch die gegenseitigen Beschuldigungen zerrissen. Sünde war Mißtrauen gegen Gott, sie brachte auch Mißtrauen unter die Menschen, besonders unter Ehepartner. Von nun an wurde die Ehe zur umkämpften Institution, ja sie wurde selbst zum Kampfschauplatz. Satan wollte sie zerstören, weil sie eben das versinnbildete, was er so hart bekämpfte: die harmonische und glückbringende Beziehung zwischen Gott und den Menschen! Gott gab in seinem Wort viele Hinweise und Gebote, um dem Zerfall der Ehe – verursacht durch die immer stärker werdende Selbstsucht der Menschen – entgegenzuwirken. Was nun hat Gott zu den verschiedenen Gefahren, die die Ehe bedrohen, zu sagen?

### 1. Zum Thema "Scheidung"

In der Heiligen Schrift gibt es keinen Scheidungsgrund außer notorischem Ehebruch. Wohl gibt es auch Heilung für die Situation des Ehebruchs, wenn er bereut wird (vergleiche Johannes 8:1-11). Wenn er aber nicht bereut, sondern fortgesetzt wird, darf der unschuldige Partner sich scheiden lassen – wenn er unschuldig ist (Gott weiß auch in dieser Sache die Motive über "klare Fakten" zu stellen: Johannes 8:1-11; Matthäus 19:3-9). Zuerst gilt es in jedem Fall, die Versöhnung zu suchen (Matthäus 6:12-15; 18:21-35; Lukas 7:40-47; 17:3f.). Wird er aber darin nur ausgenützt und gequält, muß der unschuldige Partner nicht lebenslang leiden (Matthäus 5:31f.). Ansonsten gilt das Vorbild der ersten Ehe, die für das ganze Leben gültig war – was vor der Sintflut viele hundert Jahre bedeutete (vergleiche auch Markus 10:11.; Lukas 16:18).

### 2. Zum Thema "Hurerei"

Nach der Heiligen Schrift ist jede Art von sexueller Beziehung außerhalb der Ehe als Hurerei anzusehen. Dies gilt natürlich für:

- a) Ehebruch bei Verheirateten (2. Mose 20:14; 3. Mose 20:10; Sprüche 6:32-35; 5. Mose 22:22);
- b) Homosexualität und lesbische Liebe (3. Mose 18:22; 20:13; Römer 1:18-32 – hier vor allem in Zusammenhang mit Abfall und Götzendienst);
- c) Inzest (3. Mose 18:6-18; 20:11f.14);
- d) Sodomie (3. Mose 18:23; 20:15f.) und
- e) voreheliche sexuelle Beziehungen:

1. Mose 2:24. Drei Kennzeichen einer Ehe:

- a) öffentlich-rechtliche Trennung von der elterlichen Familie, um eine eigene zu gründen;
- b) seinen Partner lieben und ihm treu sein;
- c) die sexuelle Liebe.

Keine Ehe (und damit auch keine sexuelle Gemeinschaft) ohne Ehevertrag: Ruth 3:7f., 4:11; 1. Mose 24:50-61.67; 5. Mose 22:13-21.28f.; Richter 14:1f.; Hohelied 8:2 und Matthäus 25:1-10. Das Hohelied zeigt auch die sexuelle Enthaltsamkeit von Freund und Freundin vor der Hochzeit (4:5.12; vergleiche mit Sprüche 5:15.18; und Hohelied 8:8ff.).

Vorehelicher Geschlechtsverkehr ist nicht einfach Ehebeginn, kann auch keine Ehe erzwingen (2. Mose 22:15f.), sondern ist einfach Hurerei (2. Samuel 13, ganzes Kapitel, vor allem vv 11-20; 1. Mose 34, ganzes Kapitel, vor allem vv 1-4: Nach ihrer sexuellen Begegnung war Dina noch nicht Sichems Frau! Auch v 31: Sichems Verhalten wird als Hurerei bezeichnet, obwohl klar war, daß er Dina geliebt hatte!)

Obwohl das Schlafen mit einem Mädchen, das mit einem anderen Mann verlobt war, als Ehebruch gesehen wurde (5. Mose 22:23-27), hatten Verlobte, die noch nicht verheiratet waren, keine sexuelle Gemeinschaft (1.

Mose 29:20-30). Maria und Joseph waren bestürzt über die voreheliche Schwangerschaft obwohl sie verlobt waren, wußte Maria von keinem Mann (Lukas 1:34f.; Matthäus 1:18-25 – offizielle Heimholung der Braut!).

Paulus sagt auch ganz klar, daß die sexuelle Begegnung zwischen Mann und Frau in die Ehe gehört (1. Korinther 7:8f.). Damit es keine Hurerei gibt, soll man eben heiraten (1. Korinther 7:2-5). Da Hurerei im geistlichen Sinn einen Ausbruch aus der Einheit mit Gott darstellt, ist auch Unzucht im körperlichen Sinn verwerflich (1. Korinther 6:18ff.). Paulus unterscheidet in seinem Sprachgebrauch auch zuweilen zwischen Ehebruch (betrifft Verheiratete) und Hurerei (betrifft alle Menschen): Galater 5:19; 1. Korinther 6:9f.; Römer 1:29.

Jesus selbst sagt eindeutig, daß einfaches Zusammenleben ohne Heirat keine Ehe vor Gott ist: Johannes 4:16-19.

Eine besondere Art der Unkeuschheit ist die sexuelle Begegnung zur Zeit der Menstruation der Frau: 3. Mose 18:19; 20:18; Hesekiel 18:6; 22:10.

Wie alle Sünde beginnt natürlich auch die Hurerei bereits in den Gedanken und ist schon dort verwerflich: Hiob 31:1 (vor Sinai!); Matthäus 5:27f.; 15:18ff.; siehe auch 2. Petrus 2:14. Hurerei ist nicht nur Sünde gegen den Menschen, sondern – wohl auch wegen der besonderen geistlichen Bedeutung der Ehe – Sünde gegen Gott, wie Joseph in Ägypten (Jahrhunderte vor der Gesetzesverkündigung am Sinai) schon weiß: 1. Mose 39:8f.

Würden alle diese Gebote beachtet werden, würden sie sich sehr zum Schutz der Ehe, ja vor allem zum Schutz der Würde der Frau auswirken.

### 3. Zum Thema "Heirat mit Ungläubigen"

Sie wird keineswegs empfohlen, weil sie gegen das Prinzip der Gemeinschaft mit Gott verstößt. Paulus fleht die Gemeinde zu Korinth an, daß die Heiraten dort "im Herrn geschehen" mögen (1. Korinther 7:39). Wer als Verheirateter gläubig wird, soll sich nicht scheiden lassen, wenn der ungläubige Ehepartner die Ehe aufrechterhalten will, denn er kann dadurch für Christus gewonnen werden (1. Korinther 7:10-17).

Obwohl der Text nicht wörtlich mit unserem Thema Ehe zu tun hat, offenbart das Wort des Paulus in 2. Korinther 6:14-15 sehr gut das für die Ehe sehr wichtige Prinzip: Wenn ein Ehepaar in Glaubensdingen nicht einig ist, wie soll dann etwas Gemeinsames herauskommen? Gott will, daß die Eheleute gerettet werden! Ein gläubiger Mensch, der eine Ehe mit einem ungläubigen Partner eingeht, riskiert seine eigene Erlösung, weil ja jeder Verheiratete natürlicherweise seinem Partner gefallen will (1. Korinther 7:32-35).

Die Ehe mit Ungläubigen führt in den allermeisten Fällen zumindest zu einem Verfall, wenn nicht zur völligen Aufgabe des Glaubens. Dafür gibt es viele Beispiele: die Menschen vor der Sintflut (1. Mose 6:2-8); Simson (Richter 16); Salomo (1. Könige 11:1-13); siehe auch 1. Mose 24:1-8; 26:34f.; 27:46-28:9.

Darum verbot Gott solche Eheschließungen (2. Mose 21:8; 34:15f.; 5. Mose 7:3f.). Die Israeliten aber hielten sich nicht an dieses Gebot, was auch die Ursache für ihren späteren Abfall von Gott war (Richter 3:5ff.: Bezeichnenderweise fing diese Entwicklung erst an, als die Leute, die an der Landnahme beteiligt waren, gestorben waren: vv 1-4!). Heirat mit Ungläubigen wird als Schuld, Missetat und Sünde bezeichnet (Esra 9:6.14f.; 10:10; Nehemia 13:23-31).

Ein „Ungläubiger“ ist für den, der Gottes Ruf gehört hat und aus "Babylon" ausgegangen ist (Offenbarung 18:1-4), jemand, der nicht an die Dreiengelsbotschaft, die besondere Botschaft der Gemeinde der Übrigen (Offenbarung 14:6-13), glaubt. Das Wissen um die gegenwärtige Wahrheit will ausgelebt werden. Für Menschen, die nicht an sie glauben, ist es unzumutbar, mit Ehepartnern zusammenzuleben, die an diese

gegenwärtige Wahrheit nicht nur glauben, sondern sie auch ausleben wollen. Wenn ungläubige Menschen die Ansichten ihrer gläubigen Partner nicht teilen, diese aber andererseits ihre Überzeugungen nicht verflachen lassen oder gar aufgeben wollen, führt dies zu Situationen, in denen einem der ungläubige Partner nur leid tun kann. Er hat bei der Heirat eigentlich nicht wirklich gewußt, was er tat, der gläubige Partner aber sollte es wissen, Gottes Voraussicht achten und eine solche Verbindung nicht eingehen.

Diese drei Abschnitte sollen uns zeigen, wie vielfältig die verschiedenen und auch schwierigen Bedrohungen der Ehe sind. Gott hat darum gewußt und uns in seiner Weisheit viele Hilfen gegeben, damit wir diesen Bedrohungen entkommen und zu der Erfüllung in unserem Eheleben gelangen können, wie Gott sie sich vorgestellt hat, als er die Ehe erfand.

### **III. Gottes Gedanken und Verheißungen für die Ehe**

Die erste Hochzeit wurde von Gott selbst inszeniert. Er war Brautleuteeltern, Standesbeamter und Trauzeuge zugleich. Jesu erstes öffentliches Auftreten fand ebenso anlässlich einer Hochzeit statt, bei der er gleich aktiv durch ein Wunder half, den Bräutigam aus einer Verlegenheit zu befreien (Johannes 2:1-11). Die Liebe zwischen Mann und Frau ist für Gott so wichtig, daß er ihr ein ganzes biblisches Buch gewidmet hat: das Hohelied! "Wer eine Ehefrau findet, findet etwas Gutes und kann guter Dinge sein im Herrn." (Sprüche 18:22; siehe auch 19:14; 31:10.) Die Eheleute werden aufgefordert, aneinander Gefallen zu finden und einander zu lieben (Prediger 9:9; Sprüche 5:18f.). Die Ehe soll ehrlich gehalten werden (Hebräer 13:4), Gott soll in der Ehe gegenwärtig sein (1. Korinther 7:39).

Eine ehefeindliche Haltung ist nicht vom Geist Gottes inspiriert (1. Timotheus 4:1ff.), obwohl man auch nicht unbedingt heiraten muß – man kann auch alleine zur Ehre Gottes leben, vielleicht sogar etliche Dinge tun, für die ein Verheirateter nicht mehr so in Frage kommt (siehe die Diskussion dieses Themas bei Paulus in 1. Korinther 7, siehe auch Matthäus 19:11f.).

Das Lob der tugendhaften und tüchtigen Frau in Sprüche 31:10-31 räumt mit so manchen klischeehaften Rollenvorstellungen von Mann und Frau auf. Der Frau wird in der Bibel eine sehr bedeutende Rolle zuerkannt – für viele, die verächtlich über das "patriarchalische" Zeitalter denken, sehr überraschend (Sprüche 14:1). Man lese dazu doch die Geschichten von Abraham, Isaak und Jakob und staune, welchen großen Einfluß die Frauen damals hatten. Sie waren keine Sklavinnen, sondern Herrinnen eines großen Stammes, die um ihre Rechte wußten und sie auch verteidigten (1. Mose 16:1-10; 1. Mose 20; 21:1-13; 31).

Und doch gibt es in der Bibel so etwas wie ein Rollenverständnis von Mann und Frau. Es ist abgestimmt auf die Bedürfnisse und die psychologischen Gegebenheiten der beiden Geschlechter. Allerdings ist dieses Rollenbild vielfach mißverstanden, einseitig ausgelegt, ja mißbraucht worden. Um es grundlegend richtig zu verstehen, ist es gut, zurück zu den Anfängen zu gehen.

#### 1. Die Sexualität und der Ursprung des Bösen

Die westliche Kirchengeschichte ist sehr stark vom Verständnis des Augustinus geprägt, daß Sexualität an und für sich böse sei. Sie habe mit Erbsünde zu tun, ja durch sie würde die Erbsünde weitergegeben (vergleiche Peter de Rosa, Gottes erste Diener, München 1989, pp. 390-409). Eine solche Anschauung wird in der Bibel klar verworfen (siehe oben).

Allerdings spielt Sexualität im großen Kampf zwischen Gut und Böse eine Rolle, weil sie den Menschen in seinem Menschsein so massiv betrifft. Der Fall Adams war anders als der Fall Evas. Eva wurde von der Schlange verführt, Adam aber wußte, was er tat. Der Teufel wiederum wußte, daß er durch Eva Adam erreichen würde. Er wollte Gottes schönen Plan mit der Erschaffung dieser Welt zunichte machen. Dazu mußte er die

Gottesebenbildlichkeit des Menschen verderben, und dazu gehörte der Anteil des Menschen am Schöpferakt, der durch die Gabe der Sexualität dargestellt ist. "Seid fruchtbar und mehret euch!" hatte Gott gesagt (1. Mose 1:28) und damit gezeigt, daß Sexualität an sich etwas Gutes ist, weil Gott zu ihr auffordert – wobei es nicht nur um Nachkommenschaft geht, wie zum Beispiel das Hohelied und andere Texte deutlich machen!

Doch Satan verdarb diese wunderbare Gabe Gottes, als Adam vor der Wahl stand: Sollte er eins sein mit Gott oder eins sein mit Eva? Sein Glück mit Eva im Garten Eden war vollkommen, so schön wie kein Ehepaar es nachher mehr erleben sollte! Da stand sie nun, die er liebte und nach der er sich sehnte – mit der Frucht des verbotenen Baumes in der Hand... Adam konnte den Gedanken, von Eva getrennt zu sein, nicht ertragen; und das hat auch sexuelle Bedeutung. Eva zu verlieren war schlimmer für ihn, als Gott zu verlieren. Er dachte an sich, als er Eva wählte. So wurde Gott aus der Gabe der Sexualität ausgeklammert. Das Gottesgeschenk der sexuellen Liebe in der Ehe war verdorben, sie war von nun an anders: Der Mann hatte mit der Schwierigkeit zu kämpfen, daß Sexualität für ihn nicht nur Begierde, Inbesitznahme der Frau sei; die Frau hatte mit ihrer gefühlsmäßigen Weitschweifigkeit, ihrer sexuellen Zerstreung zu kämpfen, daß sie wirklich für ihren Mann da sei.

Etliche Texte zum Thema Sexualität tragen diesem Verständnis Rechnung. Warum wird zum Beispiel die Beschneidung als Bundeszeichen zwischen Gott und seinem Volk gewählt? Die Beschneidung war bei den antiken Völkern durchaus bekannt (zum Beispiel bei den Ägyptern), sie war keineswegs einzigartig, als sie Abraham befohlen wurde. Die klare Botschaft dieses Rituals: Wer zu Gott kommen will, muß auch einverstanden sein, daß das sexuelle Leben geheiligt wird! Angesichts der Prostitutionskulte, die das Volk Israel umgaben (Baal und Aschera, etc.), sagte der Akt der Beschneidung eindringlich: Bevor ein Mann einer Frau gehört, soll er Gott gehören! (Vergleiche dazu die interessante Stelle 2. Mose 4:24ff.)

Auch Petrus und Paulus wissen um diese Zusammenhänge zwischen Sexualität und Heiligung: 1. Petrus 3:7 und 1. Thessalonicher 4:3-7. In diesen Texten geht es darum, daß Männer auf ihre Frauen sexuell Rücksicht nehmen (das heißt: auf sie eingehen) sollen, daß sie "Herr" sein sollen über ihre bloße Begierde, um dadurch den "Schwächeren" die Möglichkeit und Hilfe zu geben, ihr Problem der Zerstreung zu überwinden.

Diese Aspekte treten bereits in der Antwort Gottes auf den Sündenfall auf. 1. Mose 3:17: "Du hast der Stimme deiner Frau gehorcht!" lautet der Vorwurf Gottes an Adam. Darum soll Adam ihr Herr sein (v 16). Dies ist das Resultat der Sünde. Von Anfang an war das nicht so. Nun aber gibt Gott diese Weisung, die er als Segen meint, um die Situation der menschlichen Ehe zu retten! "Herr sein" bedeutet nicht den Herrscher, der über seine Sklavin regiert! *Der* Mann ist Herr seiner Frau (den sie auch als solchen anerkennt), der Herr seiner Begierde ist, der nicht "käuflich" ist, der sich nicht gehen läßt. Dadurch wird er seiner Frau die Möglichkeit geben, sich ihm mehr und mehr anzuvertrauen – auch sexuell anzuvertrauen, womit viele Frauen Probleme haben –, weil sie weiß, daß sie von einem solchen Mann, der eben zuerst Gott und dann erst ihr gehört, nicht ausgebeutet und entwürdigt wird (siehe auch 1. Petrus 3:1-7).

1. Mose 3:16: "Dein Verlangen soll nach deinem Mann sein!" sagt Gott zu Eva. Das ist keine Wegweisung in "patriarchalische Abhängigkeit", sondern wirkt genau dem psychologischen Grundproblem der Frau entgegen. Anstatt sich ihrem Mann zu entfremden (Eva ging eigene Wege, als sie zum Baum der Erkenntnis kam!), soll eine Ehefrau sich so ihrem Mann gegenüber verhalten, daß die Schwierigkeiten, die sich (bedingt durch die verschiedene Psyche der beiden Geschlechter) in vielen Ehen ergeben – auch auf sexuellem Gebiet –, viel leichter geringzuhalten und zu überwinden sind.

Sowohl Männer als auch Frauen, die Gottes Wort in dieser Sache beachten, schaffen eine gesunde Basis für eine glückliche Ehe. Gott, der die Menschen erschaffen hat und sie liebt, weiß auch, wie dieser Riß zwischen den Geschlechtern, der durch die Sünde entstanden und menschlich gesehen unheilbar ist (siehe 1. Mose 3:12), wieder heilen kann.

Aus der Sündenfallgeschichte lernen wir für die Ehe somit folgende wichtige Dinge:

- a) Eheleute sollen zusammenleben und sich nicht getrennt voneinander "verwirklichen" (...nur so einen kleinen Spaziergang auf die Seite...). Mann und Frau sollen gemeinsam eine parallele Entwicklung erleben. Wo das nicht geschieht, wird die Kommunikation schwierig und die Situation gefährlich.
- b) Sie sollen sich zusammen beraten ("Adam, was hältst du davon?").
- c) Sie sollen Gott um Rat fragen ("Herr, ich habe da eine Schlange getroffen, die sagte...").
- d) Man soll Dinge nicht mit halbem Herzen tun und danach den anderen mit schweren Vorwürfen überhäufen ("Diese Frau, die du mir angehängt hast...").
- e) Man soll die Grenzen nach außen respektieren (Botschaft der Emanzipation, wie sie von vielen verstanden wird: Die Frauen sollen etwas Eigenes, anderes, auch außerhalb, erleben! Im Gegenteil: Die Eheleute sollen sich gemeinsam weiterentwickeln...).

Es wurde bereits darauf hingewiesen: Die Situation nach dem Sündenfall im Verhältnis zwischen Adam und Eva war eine neue. Ursprünglich war sie nicht so gedacht gewesen. Doch nun war sie ein Heilmittel gegen die Zerrissenheit der Geschlechter, die von nun an die Geschichte der Menschheit bis heute prägen würde.

## 2. Zwei Gebote: Respekt und Liebe

Im Neuen Testament werden diese Fragen natürlich auch aufgegriffen, sind sie ja für jeden Menschen von elementarer persönlicher Bedeutung. Doch haben Texte wie 1. Korinther 14:32-37 und 11:3-16 viele Menschen dazu geführt, Paulus für einen Feind der Frauen zu halten. Und doch sind diese Texte vor dem Hintergrund dessen, was wir bis jetzt gesehen haben, nicht schwer zu verstehen, wenn auch manche praktische Auswirkung des in ihnen erklärten Prinzips in unserer Zeit aufgrund unserer Kultur etwas verschieden sein mag. Dennoch muß das Prinzip, wie es zum Beispiel in 1. Korinther 11:3 ausgedrückt wird, auch heute durchdringen. Wenn es nun darum geht, daß die Gemeinde Christus untertan ist, haben wir damit noch keine Schwierigkeiten. Doch auch der Rest dieses Texts ist keine Schwierigkeit, wenn wir ihn im großen Zusammenhang der paulinischen und biblischen Texte zu unserem Thema sehen. Wir wollen dies am Beispiel von Epheser 5:22-33 verdeutlichen.

In Epheser 5:22-33 wendet Paulus sich an Männer und Frauen. Jedem hat er seinen Rat zu geben. Es ist bemerkenswert, daß es hier nirgendwo heißt: Männer, macht euch eure Frauen untertan! Paulus sagt: "Ihr Männer, liebet eure Frauen..." Dies allein ermöglicht ein Klima, in dem Frauen nach 1. Korinther 11:3 und Kolosser 3:20 wirklich ihre Männer so respektieren und ihnen untertan sein können, wie Christus seinem Vater oder die Gemeinde Christus untertan ist. Wie dies der Gemeinde eigentlich zum Schutz ist, soll es andererseits auch den Frauen zum Schutz sein. Zuweilen wird diese Aussage des Paulus einer anderen gegenübergehalten: Galater 3:27! Doch beide Texte haben nur bedingt miteinander zu tun: Vor Gott sind alle Menschen gleich! Die Frau wurde nicht geschaffen, die Sklavin des Mannes zu sein; sie wurde aber auch nicht erschaffen, um einen etwaigen Fehler bei der Erschaffung Adams zu korrigieren. Die Frau wurde erschaffen, um eine völlig verschiedene Rolle in der Familie zu übernehmen. Nach dem Sündenfall bedeutet dies: Es muß in der Familie eine Person geben, die sozusagen die Inkarnation des Gehorsams darstellt. 80% der Erziehung der Kinder geschieht über die nonverbale Kommunikation. Das Verhältnis zwischen Mutter und Vater als Bild des Verhältnisses zwischen Gemeinde und Christus ist darum für die Erziehung der Kinder von unschätzbarem Wert. Dabei ist es Sache des Vaters, dafür zu sorgen, daß die Kinder die Mutter respektieren. Er ist ihnen in der Art, wie er die Frau behandelt, ein Vorbild. Der Frau Untertansein dem Mann gegenüber ist auch ein Vorbild für die Kinder. Die Frau allerdings spielt ihre Rolle nicht, um etwa ihre Meinung zu verbergen – sie muß ihren Beitrag leisten und sagen, wenn sie glaubt, daß der Mann unrecht hat, doch soll sie das nicht in der Öffentlichkeit tun (1. Korinther 14:34f.). Obwohl also Mann und Frau vor Gott gleich sind, hält die Bibel klar am Unterschied zwischen Mann und Frau fest. Dies wird durch den Akt der Beschneidung offenbart, auch durch die Gebote, die klar die äußerliche Erkennbarkeit von Männern und Frauen garantieren wollen (5. Mose 22:5.9ff.), denn was die Welt am meisten bedroht, ist die Verwirrung auf diesem Gebiet. Die unterschiedliche

Rolle von Mann und Frau in der Familie ist, wenn sie bejaht und klar erkannt wird, die Grundlage für Glück und Erfüllung in der Ehe, auch in der sexuellen Begegnung der Ehepartner.

Wie kann man so etwas behaupten? Epheser 5:22-33 zeigt es uns. Dort werden zwei Grundprobleme offenbart. Die Hauptsünde des Mannes (wir wissen es schon seit der Sündenfallgeschichte!) ist die Demission, das Zurückweichen, die Selbstaufgabe. Die Hauptsünde der Frau ist die Dominanz, das Dirigieren, das Nehmen (vor allem in bezug auf die Kinder, aber auch auf den Mann). Epheser 5 hat letztlich die gleiche Botschaft wie 1. Mose 3. Paulus versucht, die Grundprobleme der Geschlechter, die sie miteinander haben, zu lösen, und er kennt die Sündenfallgeschichte und ihre Implikationen gut (1. Timotheus 2:11-15). Darum will er, daß die Männer ihrer Demission den Kampf ansagen: Liebt eure Frauen wie euer eigen Fleisch! Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst! Liebt sie, wie Christus seine Gemeinde geliebt hat: Er hat sich selbst für sie hingegeben! Gäbe es mehr solche Ehemänner, würden weniger Ehefrauen frustriert sein. Die Frau muß immer wieder von neuem hören und sehen, daß der Mann sie liebt – für viele Männer in der Demission ist das sehr anstrengend. Diese Problematik wirkt sich auch auf die Sexualität aus. Paulus will auch, daß die Frauen ihre Männer respektieren und ihnen untertan seien, daß sie sie nicht dominieren. Warum nicht?

Jeder in der Ehe hat seine Aufgabe. Der Mann ist das Haupt der Frau, aber nicht irgendwie! Es muß im Geist Christi geschehen (1. Korinther 13). Wer Haupt sein will, muß dienen (Johannes 13:12-17; Lukas 22:24-27). Das Haupt der Familie ist der Mann. Wer ist mehr Haupt? Wer mehr dient! Wenn die Frau das Kommando führt, dient sie mehr (der Mann demissioniert!). Will der Mann das Kommando führen, muß er mehr dienen! Jesus, der Bräutigam seiner Braut, der Gemeinde, ist den Männern darin ein Vorbild! Das bedeutet aber nicht, daß der Mann die Aufgaben der Frau übernehmen soll. Eine normale Frau wird niemals verlangen, daß der Mann sie ersetzt. Sie bittet aber um Verständnis, Verständnis dafür, daß ihr Leben nicht leicht ist. Sie braucht Unterstützung. Das beste Haupt der Familie ist der, der zeigt, daß er seine Frau versteht, der sie auch nicht ersetzen, sondern ihr in ihrer Aufgabe beistehen will. Der Dienst ist, dem anderen zu Hilfe zu eilen! Man hilft seiner Frau auch, geistlich voranzukommen. Selbst wenn die Frau die Bibel besser kennt, wird die Anstrengung des Mannes, die **er** in dieser Domäne untenimmt, das Zusammenleben des Paares stärken. Wenn die Frau das in ihre Hand nimmt, wird der Mann passiv bleiben (Demission!), wenn er sich darum kümmert, wird sie ihm leicht folgen. Die beiden Grundprobleme **Demission** und **Dominanz** bedingen einander, wie wir gleich noch genauer sehen werden.

Ein Mann, der sich für seine Frau nicht einsetzt (beim unfreundlichen Nachbarn), der bequem das Handtuch wirft (in der Kindererziehung) und seine anstrengenden Verantwortungsbereiche als Haupt der Familie (Dienst in der Familie und für sie: Der ist mehr Haupt, der mehr dient, das heißt "wahrnimmt"! **nicht** wahrnimmt, wird zwangsläufig eine dominante Ehefrau "erzeugen", denn irgendwer muß sich ja um die Dinge kümmern! Daß sich das auf die sexuelle Sphäre der Ehe ebenfalls schlecht auswirkt, versteht sich von selbst. Ein demissionierender Mann, dem seine Frau vielleicht auch auf diesem Gebiet zu mühsam ist, der nicht genug auf sie eingeht, verwirkt die Achtung seiner Frau, wird nicht mehr respektvoll behandelt und darf sich auch nicht wundern, wenn seine Frau es zunehmend schwer findet, sich ihm in jedem Sinne "anzuvertrauen", das heißt "untertan" zu sein.

Umgekehrt ist es genauso: Eine Frau, die nicht bewußt darauf verzichtet, Rivalin ihres Mannes zu sein, ihn dirigieren und dominieren zu wollen (das spielt ebenfalls in die Sexualität hinein, vergleiche 1. Mose 3!), darf sich nicht wundern, wenn sie einen passiven, demissionierenden Mann "erzeugt", der sie auch sexuell nicht mehr glücklich machen kann. Will sie zu einem Mann "aufschauen" können, muß sie sich unterordnen, Gottes Wort annehmen: "Dein Verlangen soll nach deinem Mann sein." Eine zu energische Frau reduziert ihren Mann zur Inaktivität, eine "zu intelligente" Frau reduziert ihren Mann zum Schweigen, eine "zu fromme" Frau reduziert ihren Mann zum Fußballtoter. Wenn eine Frau sich bekehrt und dann das in der Ehe ihrem Mann gegenüber ins Spiel bringt, das geistliche Leben in der Familie "organisiert", wird man lange warten können, daß der Ehemann geistlich Fortschritte macht!

So lernen wir von Paulus, daß zu einer glücklichen Ehe vor allem gehört, den Rat Gottes an Mann und Frau anzunehmen. Dort wird das rechte Verständnis für die Beziehung zwischen beiden gezeigt. Es gibt eben einen Unterschied zwischen Mann und Frau: körperlich, psychisch, im Rollenspiel. Dieser Unterschied ist von Gott gewollt und ein Segen für alle Betroffenen, wenn er dem Wort Gottes entsprechend erkannt, bejaht und gelebt wird. So wird auch die Gabe der Sexualität in der Ehe zum Segen, zu einem "Jungbrunnen der Liebe" (können ja die meisten der sexuellen Probleme zwischen Ehepartnern auf eben dieses fehlende Zusammenspiel zwischen "Herr sein" und "untertan sein", auf den Zusammenhang zwischen **Demission** und **Dominanz** zurückgeführt werden): Die Männer wissen, was es bedeutet, "Herr" zu sein; die Frauen sind dadurch nicht länger Objekte der Begierde, sondern wahrhaft Geliebte, die jede Anstrengung und Hingabe wert sind. Die Frauen wissen auch, was es bedeutet, "untertan" zu sein (selber von der Liebe betroffen zu sein, nicht außerhalb, nicht zerstreut, nicht "über den Dingen" (vergleiche 1. Mose 3:16), nicht über die Begierde der Männer zum erwünschten Ziel der Dominanz zu kommen), die Männer sind dadurch nicht mehr Sklaven, die über das Schlafzimmer dirigiert werden, sondern respektiert und geachtet.

Es ist nun wichtig zu verstehen, daß beide, Männer und Frauen, dieses biblische Konzept der Ehe verwirklichen wollen müssen, wenn es zum Erfolg führen soll. Wenn nur der Mann Gottes Rat annimmt und sich für seine Frau aufopfert, muß das nicht dazu führen, daß auch die Frau ihre Rolle spielt, wenn sie nicht will. Ebenso kann eine Frau sich im biblischen Sinne "untertan" machen, ohne den Mann in seinem Fehler zu ändern, wenn er nicht will. Beide müssen Gottes Plan annehmen und bewußt fördern, um zum Glück, das Gott geben will, zu gelangen. Nichts geschieht "von selbst", das Gute muß man bewußt hegen, nur das Böse wächst von alleine auf.

### 3. Paulus – ein Frauenfeind?

Paulus ist kein Frauenfeind. Sein Konzept der Ehe ist so zu verstehen, daß beiden Eheleuten geholfen werden soll, die Problematik, die sich aus dem durch die Sünde entstandenen Riß zwischen den Geschlechtern ergibt, zu überwinden. Wenn dies im Glauben erkannt und praktiziert wird, wirkt sich die biblische Ordnung der Ehe als großer Segen für die Verheirateten, ja für die ganze Gesellschaft aus. Auf keinen Fall kann dabei von irgend jemandes Unterdrückung gesprochen werden. Gerade Texte wie 1. Thessalonicher 4:3-7 und 1. Petrus 3:7, die die enge Verbindung zwischen Eheleben, Sexualität und christlicher Heiligung aufzeigen, sind zum Schutz der Frauen geschrieben worden. Wäre das von den Männern richtig verstanden worden, hätte es vielleicht nie eine „Befreiungsfront der Frauen“ gegeben. Geschichtlich ist die Emanzipationsbewegung nicht zuletzt dem Fehlverhalten der Männer zuzuschreiben (wohl auch dem der Frauen, denn das Problem ist ja, daß beide Geschlechter ihr durch den Sündenfall hergebrachtes Fehlverhalten gegeneinander nicht aufgeben wollen), da die Frauen unter ihrer psychischen, sexuellen und materiellen Ausbeutung von seiten der Männer viel gelitten haben (aber auch umgekehrt, die Waffen waren gleichmäßig verteilt).

Doch hat diese Bewegung eine Besserung gebracht? Gewiß, daß Frauen für gleiche Arbeit gleiches Geld wie die Männer erhalten sollen, ist ein Grundrecht, für das wir froh und dankbar sein müssen – es mußte leider erst erkämpft werden, zu unserer Schande! Doch eigentlich ist es biblisch: Lukas 10:7! Es hätte den Christen von daher immer klar sein müssen, was wieder zeigt, wie sehr das biblische Verständnis vom Verhältnis zwischen Mann und Frau mißverstanden worden ist, glauben doch heute viele Menschen, daß die Idee der Unterdrückung und Ausbeutung der Frau eine biblische sei!

Doch was haben die Frauen von heute, die sich befreit fühlen, für Schutz? Wenn man die gerechte soziale Frage beiseite läßt, besteht ihre Freiheit darin, daß sie nun zurückschlagen können! Die Frau von heute muß sich nicht mehr vom Mann (sexuell) demütigen und ausbeuten lassen, sie kann es ihm gleich tun! Sie kann nun auch machen was sie will, wie eben der Mann immer machte, was er wollte. Die Freiheit der Frau von heute führt leider nicht dazu, daß der Mann weniger die Ehe bricht, sondern daß sie sie auch bricht. Dies ist natürlich auch eine Reaktion auf das falsche Verhalten des Mannes, der eben nicht im biblischen Sinne "Herr", sondern ein Sklave seiner Begierde ist, wodurch die Frau zum Objekt degradiert wird. Dadurch wird die Frau, deren Problem es ohnehin ist, ihre Tendenz zur Dominanz, zur Unbetroffenheit zu überwinden, in diese Richtung



getrieben, wodurch sie sich aber selber unglücklich macht und zerstört. Die Revanche der Frau von heute verbessert nichts, im Gegenteil: Noch nie war die Frau so sehr Objekt wie heute! Warum? Weil einem Mann, der sich nur gehen läßt, der keine Verantwortung übernehmen will, gar nichts Lieberes geschehen kann, als es mit einer Frau zu tun zu haben, die mit gleicher Münze umgeht. Hier spielt die Emanzipationsbewegung solchen Männern, gegen die sie die Frauen stark machen will, sogar in die Hand! Was herauskommen wird, sind noch mehr verantwortungslose Männer, noch mehr sexueller Mißbrauch, noch mehr Frauen, die innerlich leer sind. Verantwortungslose Männer, die nur ein leichtes Leben haben wollen, haben nie so problemlos gelebt wie heute. Sind die Frauen nun wirklich befreit? Haben sie zu ihrer Würde, die Gott ihnen zugedacht hat, gefunden?

Die Männer tragen hier große Verantwortung. Wenn sie die Mahnung Gottes annehmen, ist viel erreicht. Auch die Frauen sind aufgerufen, zum Glück der Ehen und aller Betroffenen, Gottes Wort in diesen Fragen anzunehmen. Wenn beide das Ihre, das ihnen von Gott gesagt ist, dazutun, wird die Ehe unter dem Segen Gottes zu dem werden, was alle gerne wollen: zur Quelle des Lebensglücks.

Viele Liebesgeschichten schließen mit der Szene am Traualtar. Wer Gottes Plan achtet, wird sehen, daß seine Liebesgeschichte weitergeht. Sie geht nicht in den Alltag über und hört nach den gewissen Jahren auf, sondern sie wird tiefer, breiter, schöner, "bis daß der Tod euch scheidet" – doch selbst das ist nicht das Ende, ist doch für den Nachfolger Jesu der Tod nur eine Unterbrechung, denn wir haben die Hoffnung auf ewiges Leben in Gottes neuer Welt!

#### *Appell: Die Hochzeit des Lammes*

Die Sicht, daß die Ehe ein Symbol ist für die Verbindung Jesu mit seiner Gemeinde, wird in der Bibel durchgehalten bis zur Wiederkunft Christi: Matthäus 25:1-13; Offenbarung 19:6-9; 21:1-5; 22:17. Solche und andere Texte zeigen, daß Christus der Bräutigam wiederkommt, um seine Gemeinde als Braut zu "heiraten" – das Motiv ist Liebe.

Können wir Ehe nicht auch in diesem endzeitlichen Sinn leben? Die Dreiengelsbotschaft betrifft auch die Familien! Das Prinzip des endzeitlich ausgerichteten Lebens muß auch die Familien, die Ehen erneuern! Das wird eins der herausragenden Zeichen für die Welt sein, daß Gott mit der Gemeinde der Übrigen ist, weil hier in den Ehen und Familien die Liebe Christi regiert. Eheleute, die einen solchen geistlichen Hintergrund pflegen, können nicht auf die gleiche Weise miteinander umgehen wie andere, die von solchen Dingen nichts wissen. Menschen, die vor der Scheidung stehen, sollte man sagen: "Gebt doch Christus eine Chance in eurer Ehe! Bittet ihn, daß er euch die erste Liebe füreinander wiedergeben soll, er wird es tun!" Menschen mit kaputten Ehen sollte man zu Christus führen. Die Macht der Bekehrung heilt auch die Wunden in den Familien. Ja, eine Ehe mit solchen Einsätzen (Hingabe, Untertansein) kann nur aus dem Vertrauen gelebt werden, das der gemeinsame Glaube vermittelt.

Gott ist der Erfinder der Ehe, er ist der Geber der Sexualität. Er wollte damit Segen geben. Sein Plan war, daß die Liebe immer größer und tiefer wird. 1. Mose 24:67: "Isaak...nahm Rebekka, und sie wurde seine Frau, und er gewann sie lieb." Das ist Gottes Plan für jede Ehe.

*Zum Nachdenken:*

September 1870

Vom Zeltlagertreffen in Clyde, Ohio

Lieber Edson! Liebe Emma!

Ihr meine Kinder, habt einander Eure Herzen geschenkt; übergibt sie gemeinsam ganz und vorbehaltlos Gott. Trachtet danach, Euch gegenseitig in Eurem Eheleben zu erheben. Zeigt in Euren täglichen Gesprächen und auch in den persönlichsten Umständen des Lebens, welche hohen und erhabenen Grundsätze Ihr aus ???Ehrem??? heiligen Glauben empfängt. Geht mit den Gefühlen des anderen immer sorgsam und zärtlich um. Erlaubt Euch keine spielerische, neckische oder scherzhafte Kritik am anderen. Diese Dinge sind gefährlich. Sie verwunden. Die Wunde mag nicht offen sichtbar sein, und dennoch ist sie da. So wird der Frieden geopfert und das Glück gefährdet. Mein Sohn, hüte Dich, und zeige auf keinen Fall auch nie die geringste Veranlagung eines diktatorischen, herrischen Geistes. Es wird sich lohnen, die Worte zu überlegen, ehe man sie ausspricht. Das ist leichter, als sie dann zurückzunehmen, oder den Eindruck, den sie hinterlassen haben, auszulöschen. Sei in Deinen Worten immer freundlich. Achte sogar auf den Ausdruck Deiner Stimme. Dein Gesichtsausdruck und Deine Stimme sollten stets Liebe, Freundlichkeit und Milde offenbaren. Mache es Dir zur Aufgabe, nur Sonnenstrahlen zu verbreiten, nie aber eine Wolke zu hinterlassen. Emma wird für Dich alles sein, was Du Dir wünschst, wenn Du wachsam bist und ihr keine Gelegenheit gibst, sich beunruhigt oder bedrückt zu fühlen und an der Echtheit Deiner Liebe zu zweifeln. Ihr könnt selbst Euer Glück machen oder es verlieren. Wenn Ihr Euer Leben nach dem Wort Gottes ausrichtet, könnt Ihr wahrhaftig, edel und in Eurem inneren Wesen erhoben sein und einander den Lebensweg ebnen. Gebt einander nach. Edson, stelle Dein Urteil manchmal hintan. Bleibe nicht hartnäckig, auch wenn Dein Weg Dir richtig erscheint. Du solltest nachgiebig, geduldig, weichherzig, mitfühlend und höflich sein. Erhalte die kleinen Höflichkeiten des Lebens stets frisch, auch die zärtlichen Handlungen, die zarten, freundlichen und ermutigenden Worte. Und möge das Beste des himmlischen Segens auf Euch ruhen, meine lieben Kinder; das ist das Gebet Eurer Mutter.

Mutter

(EGW, Brief 24, 1870.)

Ellen White schrieb sehr viel und einschlägig zu unserem Thema.

Zum Thema Heirat mit Ungläubigen siehe unter anderem Propheten und Könige, pp. 34f.; Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Bd. II, pp. 103-110, wo auch gezeigt wird, daß ein Ungläubiger ein Mensch ist, der die Wahrheit für unsere Zeit nicht annimmt (p. 106).

*Anhang 1:***Sex vor der Ehe macht unglücklich**

von Claus Geismar (SAD) (aus: Hamburger Abendblatt, 20./11. Januar 1979)

Junge Leute, die zusammenleben, um die Ehe "auszuprobieren", müssen später mit einem unglücklichen Eheverlauf rechnen. Wer dagegen "die Katze im Sack kauft" und erst mit der wirklichen Hochzeitsnacht ein Eheleben beginnt, hat viel größere Aussichten auf glückliche Gemeinsamkeit. Diese überraschende Feststellung hat die amerikanische Soziologin Professor Nancy Clatworthy von der Universität Ohio gemacht.

Die englische Zeitung *Daily Star* berichtete über ein Forschungsprogramm der Professorin, an dem hundert Ehepaare beteiligt waren. Fünfzig Prozent der Probanden hatten schon vor der Ehe "wild" zusammengelebt. Die andere Hälfte hatte die Ehe mit der Hochzeitsnacht begonnen.

Alle Ehepaare, die ihre Ehe gegenüber der Professorin als "sehr unglücklich" bezeichneten, stammten aus der Gruppe, die ihr Liebesleben vorverlegt hatten. Die Professorin: "Auf jedem Gebiet, über das ich diese Paare befragte – Sexualität inbegriffen –, ergaben sich zwischen den Ehepartnern große Meinungsverschiedenheiten."

Die Soziologin glaubt, daß in einem "verfrühten" Eheleben die Achtung gegenüber dem Partner zu stark abgebaut wird. Daraus entstehen Konfliktsituationen, die die Ehen schließlich an den Rand des Scheiterns bringen. Die Professorin: "Nach zehnjähriger Forschungsarbeit bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß man allen jungen Leuten raten sollte, die Ehe erst auf dem Standesamt oder in der Kirche zu beginnen. Sie schaffen sich damit eine Ausgangssituation, die ihr Eheglück viel dauerhafter macht."

AD IV/79 S.61

*Anhang 2:***Heute**

Wenn wir wüßten, daß unser Leben morgen endet,  
würden wir dann den heutigen Tag mit Streit vergeuden?  
Würden wir die kostbaren Stunden in eisigem Schweigen  
verstreichen lassen?  
Würden wir uns noch hinter dieser unsichtbaren Mauer verschanzen  
und sie nur durchbrechen, um uns weitere böse Worte  
entgegenzuschleudern?

Wenn wir wüßten, daß unser Leben morgen endet,  
würde ich Dir heute Deine Fehler und Schwächen  
nicht mehr vorhalten,  
würde ich Dir nicht länger vorwerfen,  
Du habest mit dem Streit begonnen,  
würde ich noch heute als erster nachgeben,  
würde ich noch heute den Krieg beenden,  
der uns beide zu Verlierern macht.

Weil wir nicht wissen, ob unser Leben morgen endet,  
deshalb gehen wir heute sorgsam und liebevoll miteinander um  
und versuchen, jede einzelne Minute mit Lachen und Liebe  
zu erfüllen, sind wir so freundlich und heiter,  
daß unsere Merzen dabei froh werden, vermeiden wir alles,  
was Bitterkeit, Unfrieden und Zerstörung bewirkt.

Wer weiß, ob heute nicht doch unser letzter Tag ist?  
Heute ist die einzige Zeit, die uns wirklich gehört.  
Deshalb will ich, daß unsere Hände und Herzen  
sich heute wiederfinden.  
Deshalb sage ich heute zu Dir: "Es tut mir leid. Ich liebe Dich!"